



Gefäße aus einer frühdeutschen Töpfergrube von Bibow, Kreis Sternberg, ca. Anfang 14. Jh. (Foto links). Frühkaiserzeitliches Urnengrab während der Ausgrabung in Stavenow, Kreis Perleberg, 2. Jh. u. Z.

Verborgenen Schätzen auf der Spur

Von ROLF SEIFFERT

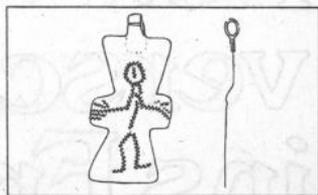
Jedes Jahr können die Archäologen unseres Landes zahlreiche ur- und frühgeschichtliche Funde, aber auch Notbergungen und Rettungsgrabungen melden, die das Bild von der Kultur, der Lebensweise und den sozialen Beziehungen der Menschheit in den Anfängen ihrer Entwicklung weiter vervollständigen. Dabei arbeiten Wissenschaftler und Hobbyforscher in der Regel eng zusammen. So gibt es zur Zeit etwa 1520 ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger in der DDR. Allein in den drei Nordbezirken, dem Arbeitsbereich des Museums für Ur- und Frühgeschichte Schwerin, sind 362 von ihnen in ihrer Freizeit mit der Suche, Sichtung und Sicherung von im Boden verborgenen archäologischen Schätzen beschäftigt.

Voraussetzung für den Erfolg dieser Tätigkeit sind neben einer entsprechenden Ausbildung — beispielsweise in den jährlich stattfindenden Spezialistenlagern für jugendliche Bodendenkmalpfleger — natürlich auch eine gute Spürnase und eine gehörige Portion Glück. Jedenfalls war Fortuna diesen Schatzsuchern 1985 wohl besonders gewogen, denn die Ausbeute des vergangenen Jahres kann sich sowohl qualitativ als auch quantitativ durchaus sehen lassen.

Immerhin fand man im Frühjahr 1985 in Janow, Kreis Anklam, das reichste Waffengrab, das je im Osten Mecklenburgs geborgen worden ist. Zum Vorschein kamen neben Schildtellen und Lanzenspitzen unter anderem ein rätselhaft zusammengebogenes eisernes Schwert, drei Sporenpaare und ein goldener Fingerring. Funde also, die nach Ansicht von Dr. Horst Keiling, Direktor des Museums für Ur- und Frühgeschichte Schwerin, die Vermutung bekräftigen, daß es sich hier um die Bestattung eines Reiterkriegers handelt, der gleichzeitig ein Angehöriger des germanischen Stammesadels war. Ein weiteres gut erhaltenes Schwert entdeckte ein Bodendenkmalpfleger darüber hinaus bei Wodarg, Kreis Altentreptow, und auf dem Urnenfriedhof von Stavenow, Kreis Perleberg, fand sich sogar ein in diesem Gebiet Mecklenburgs außerordentlich seltener Gladius an, ein römisches Kurzschwert (daher: Gladiatoren).

Gegenstände aus der vorgermanischen Zeit konnten die Bodendenkmalpfleger H. Maischeider und I. Felgenhauer zusammen

mit Baggerbesatzungen bei Verchen, Kreis Demmin, aus der Peene bergen, wobei ein aus dem 6. Jahrhundert v. u. Z. stammender Lochstab mit reichen symbolhaften Verzierungen sowie ein Geweihzwischenfutter zur Schäftung eines Steinwerkzeugs, mittelsteinzeitliche Knochenspitzen, über zwanzig Geweihhacken, über zehn jungsteinzeitliche Äxte, ein Bron-



Silberner Kreuzanhänger mit Christusdarstellung (Ende 13. Jh.)

Fotos: Museum für Ur- und Frühgeschichte

zeibel, Schmucknadeln und eine Brosche ans Tageslicht kamen. Bei Muchow, Kreis Ludwigslust, gelang es, unter einem umgestürzten Baumstubb ein Gefäßdepot mit neun etwa gleichgroßen Henkelstassen aus der jüngeren Bronzezeit (etwa 1000 v. u. Z.) ausfindig zu machen. Obwohl keine Speisereste mehr nachgewiesen werden konnten, handelt es sich wahrscheinlich um einen Opferfund.

Besonders umfangreich sind die Funde aus jenen Jahrhunderten, in denen slawische Stämme den Norden der DDR besiedelten (etwa 600—1200 u. Z.). Interessanterweise lieferten zwei Körpergräber bei Werbelow, Kreis Stralsburg, eine Münzbeigabe. Dabei handelt es sich um einen pommerschen Denar aus der Zeit Bogislavs V. (1158—1187) und um eine bislang unbekannte Prägung, die einer geistlichen Münzstätte des Nordharzvorlandes aus dem dritten Viertel des 12. Jahrhunderts zugeschrieben wird. Bei Klebe, Kreis Lübz, entdeckten Jugendliche zusammen mit dem Bodendenkmalpfleger P. Groß nach dem Tiefpflügen eines Ackers schwarz verfärbte Gruben eines slawischen Siedlungsplatzes aus dem 12. Jahrhundert. Als bedeutungsvoller Fund entpuppte sich hier ein aus Silberblech gefertigter Kreuzanhänger mit eingepunzter Christusdarstellung, wohl eine slawische Arbeit.

Aus Menzlin, Kreis Anklam, wurde der Fund eines wikingerischen Anhängers mit Tierdarstellung aus dem 9. Jahrhundert und einer Bronzeschüssel unbekanntem Typs mit vier menschlichen Masken und vier Ziegenbockköpfen gemeldet. Hinweise auf das bereits 1173 erwähnte castrum Dargon ergaben sich beim Ausschlämmen des Klostersees von Dargun, Kreis Malchin, in Form von Gegenständen aus slawischer und frühdeutscher Zeit. Und schließlich gelang in Stuer-Vorwerk, Kreis Röbel, die Freilegung einer hölzernen Eingangssituation zur bereits 1240 erwähnten Burg nebst einer Rahmenkonstruktion für eine Zugbrücke.

Soweit ein kleiner Ausschnitt aus den Ergebnissen der Arbeit der ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger.

Die systematische Forschung der Mitarbeiter des Museums für Ur- und Frühgeschichte Schwerin läßt sich gegenwärtig in zwei Schwerpunkte gliedern.

Da ist als erster Bereich die Zeit der slawischen Besiedlung unseres Landes zu nennen. Dabei haben die Siedlungsgrabungen, die sich oft über Jahrzehnte erstrecken und der Feststellung vom Aufbau und der Struktur eines slawischen Dorfes dienen, Vorrang. Eine solche „Institutsgrabung“ wird seit Jahren am ehemaligen Löttichsee bei Parchim durchgeführt, wo eine befestigte jungslawische Siedlung des 11./12. Jahrhunderts im Mittelpunkt der Forschung steht. Bisher konnten dort eine 142 m lange Brücke, ein Tempelgebäude sowie Blockhäuser nachgewiesen werden. Beachtungswert in diesem Zusammenhang ein Torhaus mit Ofen (vielleicht wurde hier ein Brückenbollwerk erhoben?). Insgesamt wurden 15 000 Einzelfunde gesichert. Darunter befinden sich 40 Wägestücke und eine Waage (sowie Gewichte wurden bisher an keinem Punkt Mecklenburgs gefunden), was als Indiz dafür gelten mag, daß sich hier einst ein bedeutender Handelsplatz befand.

Das zweite wichtige Arbeitsgebiet ist die Germanenzeit. Hier kommt es nach den Worten von Dr. Horst Keiling zunächst darauf an, jene Gräberfelder zu bergen, die unter Äckern liegen und durch Tiefpflügen gefährdet sind. Das betraf etwa die Friedhöfe bei Wiebendorf, Badow und Wotenitz und ist jetzt bei Plöwen, Kreis Pasewalk, der Fall, wo seit 1985 ein germanischer und ein großer Vorgängerfriedhof ausgegraben werden, bevor man die in der Nähe befindliche Siedlung unter die Lupe nimmt. Weitere Grabungen finden zur Zeit bei Karpin, Kreis Neustrelitz, und bei Muchow, Kreis Ludwigslust, statt.

Selbstverständlich gilt die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler auch den anderen Perioden der Urgesellschaft. So wird bei Rothenklempenow, Kreis Pasewalk, ein mitteljungsteinzeitlicher Platz erschlossen und bei Zislow in der Nähe von Bad Stuer ein jungsteinzeitliches Hügelgräberfeld untersucht.